

Bei Guetsli-Hug teilt sich die Familie den Führungsjob

Zu zweit kriegen sie es besser gebacken

CLAUDIA GNEHM

Mit Anna Hug (47) hat seit Anfang Jahr bereits die fünfte Generation das Sagen im Luzerner Familienunternehmen Hug Backwaren. Speziell bei diesem Generationenwechsel ist nicht nur, dass sie die erste Frau an der operativen Spitze ist. Mit ihr hält auch ein neues Führungsmodell Einzug im über 140-jährigen Betrieb – die Co-Leitung.

«Ich wollte schon immer in die Führung eintreten, aber gleichzeitig Teilzeit arbeiten», sagt die Mutter eines Primarschulkindes. Einerseits erlaubt ihr die Co-Führung ein 60-Prozent-Pensum. Andererseits kann ihr Co-Chef und Onkel Andreas Hug (60) etwas kürzertreten.

Der langjährige Solo-Chef Andreas Hug arbeitet nun nur noch 80 Prozent. Für die Vertreterin der fünften Generation ist die Aufteilung flexibel. «Wahrscheinlich werde ich später in einem höheren Pensum arbeiten, mein Onkel eher zurück-schrauben», sagt sie dem BLICK.

Anna Hug ist seit zehn Jahren im Betrieb und befindet sich

jetzt plötzlich auf gleicher Ebene wie ihr Onkel. **Doch sie wusste, worauf sie sich einliess. Den Onkel kenne sie gut.** Sie hätten ähnliche Grundwerte. «Diskutieren müssen wir trotzdem viel mehr», sagt sie.

Sie hätten eine klare Aufgabenteilung, und die über 400 Mitarbeiter wüssten, wer für welche Themen die Ansprechperson sei. «Mein Ziel ist es, das Unternehmen einmal der sechsten Generation zu übergeben», betont sie. Ihr Vater und Bruder von Andreas, Werner Hug (75), bleibt Präsident.

Co-Leitungen lägen im Trend, sagt die Geschäftsleiterin des Vereins Part-Time-Optimierung, Irenka Krone (50). **Führungspositionen mit Teilzeitpensum zwischen 50 und 80 Prozent eigneten sich sehr für bestimmte Lebensphasen.**

Besonders Frauen und immer mehr junge Männer suchen in der entscheidenden Karrierephase zwischen 30 und 40 Jahren wegen der Familie eine Teilzeitfunktion. «Mit dem Job-Sharing in der Führung können Karriereknicks von gut ausgebildeten Führungsfrauen verhindert werden», sagt Krone.

Die Co-Führung bewährt sich etwa bei der Rösterei Rast in Ebikon LU. Seit drei Jahren leiten die Töchter Evelynne (39) und Beatrice Rast (36) das Familienunternehmen in vierter Generation.

Das Duo an der Spitze kennt sich wie bei Hug sehr gut. Das ist laut Expertin Krone



Co-Leiterin Anna Hug arbeitet 60 Prozent, ihr Onkel Andreas Hug 80 Prozent. Die beiden haben ähnliche Grundwerte, diskutieren aber trotzdem viel.

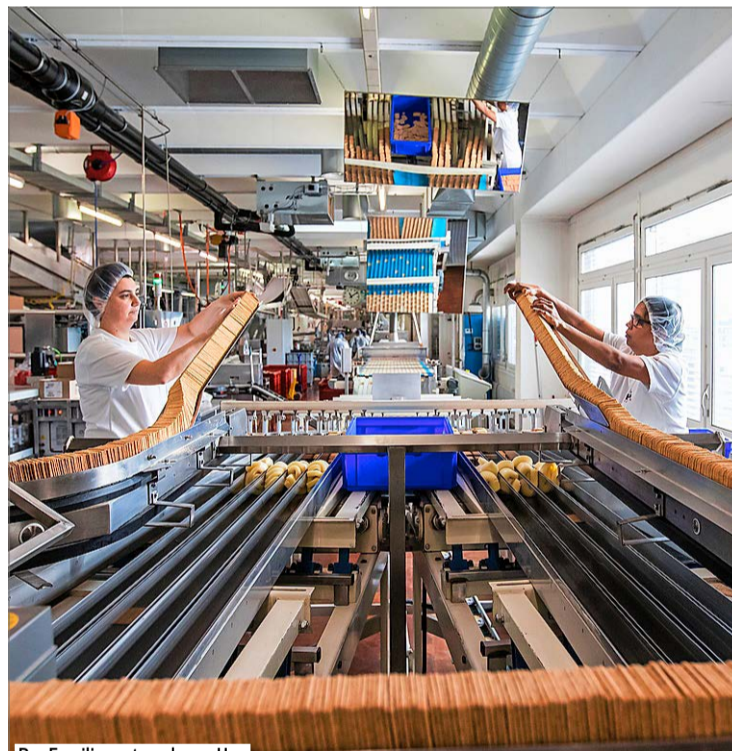


Irenka Krone: Co-Leitungen lägen im Trend.

Werner Raschle: Geteilte Verantwortung könnte eine Bürde sein.

ideal. Das Leitungsduo sollte sich zudem selber gesucht haben und nicht von aussen zusammengesetzt werden.

Skeptischer ist der Kadervermittler Werner Raschle (55). Wenn das Chef-Duo die Firma auch besitze und damit das Machtgerangel sekundär sei, dann mache das Sinn. **Aber sonst sei geteilte Führungsverantwortung eine Bürde.** «Wenn jemand Verantwortung lieber teilt, als sie alleine zu tragen, sollte er besser nicht führen», sagt Raschle.



Das Familienunternehmen Hug Backwaren gibt es seit 140 Jahren.

Teilzeit- und Co-Chefs

Geteilte Leitung: Die Co-Führung, die Teilzeit erlaubt, ist sehr attraktiv für Chefs von kleineren und mittleren Familien-Unternehmen. **Dagegen arbeiten Co-Chefs in Grosskonzernen meistens 100 Prozent.** Prominentes Beispiel: das Duo Iqbal Khan (43) und Tom Naratil (59) bei der UBS-Vermögensverwaltung. Personalexpertin Irenka Krone (50) zum Vorteil der Vollzeit-Co-Führung: «Diese Co-Leiter sind mit der Macht und den Entscheiden nicht einsam und können sich auf Augenhöhe austauschen.» Personal-experte Werner Raschle (55) ergänzt punkto Co-Führung auf oberster Chefetage: «Bei solch relevanten Positionen geht es auch darum, **das Risiko von Fehlentscheiden zu begrenzen** und Einzelne nicht zu mächtig werden zu lassen.»



Auch sie machen doppio:

Seit drei Jahren führen Evelynne (L.) und Beatrice Rast zusammen die Familienrösterei Rast in vierter Generation.

«Seit dem Kinderwunsch kann er nicht mehr kommen»

Mein Partner (42) und ich (35) sind über zehn Jahre zusammen. Wir haben eine tolle Beziehung und seit einem Jahr einen Kinderwunsch. Leider klappt es nicht, weil mein Partner plötzlich nicht mehr ejakulieren kann. Körperlich ist bei ihm alles okay. Er will auch ein Kind, obwohl es lange dauerte, bis er so weit war. Er hatte viele Bedenken, auch wegen des Geldes. Nun stresst mich die Situation. Meine Uhr tickt, und unsere Freunde wissen schon von unseren Plänen. Müssen wir in eine Kinderwunschbehandlung? **Lea**

Liebe Lea

Du schreibst ganz zuversichtlich, dass sich dein Partner auch ein Kind wünscht. Vermutlich, weil er es dir versichert hat. Du musst dir allerdings die Frage gefallen lassen, ob du eine andere Botschaft

FOX ÜBER SEX



überhaupt akzeptiert hättest. Wenn die Worte eines Menschen nicht mehr gehört und seine Gedanken nicht mehr akzeptiert werden, fängt manchmal sein Körper an zu sprechen. **Und der Körper deines Freundes scheint im Moment zu sagen:** «Ich kann nicht kommen. Ich kann dieses Kind nicht zeugen.»

In diesem Sinne braucht ihr keine Kinderwunschbehandlung. **Ihr braucht viel eher eine Kinderwunschdiskussion.** Und zwar eine, die offener und ehrlicher ist als das, was bisher passiert ist.

Ein Kinderwunsch kann mit einer derartigen Wucht zuschlagen, dass man blind wird

für alles andere. **Das Fehlen dieses ungeborenen Menschen kann wehtun wie nichts, das man bisher kannte.** Aber wenn dir deshalb die Sorgen deines Partners unwichtig vorkommen, sabotierst du euch als Eltern, bevor ihr überhaupt welche seid.

Es mag dir schrecklich vorkommen, in Sachen Kinderwunsch ausgerechnet jetzt eine Pause einzulegen. Aber besser ihr schafft bewusst Raum für Vorbehalte und nehmt sie ernst, als dass sie euch unausgesprochen ausbremsen.

► Fragen Sie unsere Beziehungs-Expertin

Haben Sie Fragen zu den Themen Sex, Liebe und Beziehung? Schreiben Sie Caroline Fux! Entweder per E-Mail an caroline@blick.ch oder per Post: Caroline Fux, Ringier AG, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.

Knies sind die Stars der Manege



Auszeichner und Ausgezeichnete (v. l.): Pauline Ducruet, Louis Ducruet, Wioris Errani, Prinzessin Stéphanie, Fredy Knie junior, Ivan Frédéric Knie, Mary-José Knie, Géraldine Knie, Camille Gottlieb, Fürst Albert von Monaco und Maycol Errani.

Er ist die wichtigste Auszeichnung im Zirkus-Bereich: der Goldene Clown von Monte Carlo. Am Dienstagabend wurde er im Rahmen des grössten Zirkus-Festivals an **Géraldine Knies** (46) Sohn **Ivan Frédéric** (18), Ehemann **Maycol Errani** (36) und dessen Bruder **Wi-**

oris (30) für ihre Nummer verliehen. Ivan Frédéric schwärmt: «Ich freue mich über diesen aussergewöhnlich wichtigen Preis. Das gibt wieder viel Elan und Freude und zeigt einem auf, dass man auf dem richtigen Weg ist.» Géraldine Knie ist stolz: «Mir trieb die tolle Nachricht Tränen in

die Augen – ich freue mich wahnsinnig.» Zudem wurde die Familie Knie mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. **Fredy Knie junior** (73) berührt dies tief: «Schliesslich arbeiten wir für das Publikum, Vorstellung für Vorstellung. Dafür muss man einfach dankbar sein.» **FLAVIA SCHLITTLER**